

Merseburger Correspondent.

Erkennst täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den So-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernzettel.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 181.

Donnerstag den 4. August.

1904.

Rußland und Japan.

Bei Haitscheng wird es voraussichtlich demnächst zu einem Entscheidungskampf auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz kommen. Nachrichten aus verschiedenen Quellen besagen, General Kuropatin sei eingeschlossen, bei Haitscheng eine Schlacht anzunehmen.

Zu einem heftigen Kampfe, als dessen Opfer auch der durch eine Granate getödete russische General Graf Keller zu bezeichnen ist, kam es am Sonntag anlässlich des Vorrückens der Japaner auf Haitscheng. Nach einer Meldung des Generals Kuropatin an den Kaiser behaupteten die Russen alle ihre Stellungen. Von äußersten rechten Flügel waren dem russischen General Meldungen jedoch noch nicht zugegangen. Graf Keller fiel im Janselin-Paß; er hatte sich eine dem feindlichen Feuer am nächsten ausgelegte Batterie als Beobachtungspunkt gewählt. — Auf der Linie Saimali—Liaungang haben die Japaner anscheinend große Streitkräfte zusammengezogen. Die Verluste in dem dort am 31. Juli stattgehabten Kampfe sind noch nicht festgestellt. Die russischen Truppen haben nach Kuropatins Bericht sich auch in diesen Stellungen behauptet.

Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Tokio vom Dienstag haben die Russen in dem zweiwöchigen Kampfe weniger gut abgeschnitten, als es der vorstehend erwähnte Bericht des Generals Kuropatin vermuten läßt. General Kuroki hat nach der letzten Meldung nach zweiwöchigen Kampf Montag die Russen in zwei gesonderten Gefechten bei Jusbulsju und Jangulim (Janselin) geschlagen.

Die Richtigkeit der japanischen Meldung wird von anderer Seite bestritten. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Liaungang gemeldet, daß am 1. August den ganzen Tag über südlich der Stellung von Haitscheng ein schwerer Kampf stattfand. Die Russen hatten große Verluste, die Japaner waren ihnen anscheinend an Streitkräften sehr überlegen. Zwischen der ersten japanischen Armee, wird dem „Berl. Tagbl.“ berichtet, und Liaungang liegt, Telegrammen aus Kurokis Hauptquartier zufolge, nach den stetigen Kämpfen der letzten Tage nur noch eine einzige für die Russen haltbare Position.

In Jnsau, dem Hafenort von Nutschwang, rüchert sich die Japaner häuslich ein. Es wird gemeldet, die japanische Regierung habe beschließen, Jnsau dem Handel zu eröffnen. Den neutralen Schiffen wird freier Verkehr gestattet werden mit der einzigen Einschränkung, daß Kriegskonterbande formell verboten ist.

Is Kuropatins Stellung untergraben? Der Petersburger Korrespondent des „Dailly Telegraph“ telegraphiert, wie die Wiener „Zeit“ berichtet, seinem Blatte, daß ihm versichert worden sei, daß es Kuropatins Gegnern gelungen wäre, das Vertrauen in den Oberkommandierenden zu untergraben und die Ansicht zu erwecken, daß seinen strategischen Fehlern die Mißerfolge zuzuschreiben seien. Zu dieser Ansicht habe man sich besonders dadurch bestimmen lassen, daß es Kuropatin trotz des Entsetzens der von ihm als notwendig bezeichneten Verstärkungen unmöglich war, eine Wendung zum Besseren herbeizuführen. Der Korrespondent sagt, daß die Feinde des Generals behaupten, dieser habe überhaupt keinen Plan und scheine sich mit den Hebeln der Soldaten zufriedenzugeben. Es soll hauptsächlich die zwar indirekte, aber heftige Kritik des Generals Dragomirov gewesen sein, die den Glauben an Kuropatin untergrub. Dragomirov brachte eine Vorprüfung des japanischen Generals Kuroki, und wenn er auch in einem Artikel vom 26. d. Mo. versichert, daß er damit General Kuropatin nicht habe tadeln wollen, so ist doch die Lobpreisung des japanischen Generals allgemein so aufgefaßt worden. Die „höchste Zentralbehörde“ soll sich mit dem Gedanken tragen, die Kriegsführung in andere Hände zu legen. Man spricht von Admiral Alexeev und findet es bemerkenswert,

daß General Kuropatin dem Admiral einen Besuch abstatte. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß das Ende der Regenperiode gleichzeitig das Ende des Oberkommandos sein wird. Der Wechsel im Kommando dürfte jedoch in solcher Weise stattfinden, daß das persönliche Eingefühl der Beteiligten möglichst geschont wird. Man spricht von der Ernennung des Generals Sufofin, der mit General Kuropatin zusammen unter der Kontrolle und Verantwortlichkeit des Bischofs die Truppen im Felde zu führen würde.

Das Preisengericht in Wladimirof verhandelte am Montag über die Beschlagnahme der „Arabia“. — Der Kommandant der „Arabia“ gab die Erklärung ab, daß er sowohl Besatzung wie Besoldung durch die Hamburg-Amerika-Linie erhalten habe; nur die Fracht sei durch die amerikanische Portland-Gesellschaft aufgegeben worden. Die deutsche Gesellschaft sowie der Kapitän wünschten nicht, daß die Amerikaner das Schiff zur Verfrachtung von Konterbande benutzten. Sobald der Kapitän über die Fracht unterrichtet war, protestierte er dagegen; doch die Amerikaner versicherten, daß sich russische Kreuzer unmöglich an der Häfte von Japan befinden könnten, da alle Ausgänge zum Stillen Ozean von den Japanern beherrscht seien. Der Kapitän beantragte die Hamburger Gesellschaft, worauf diese bei den Amerikanern protestierte, daß Konterbanden verladen würde. Sollte alles das durch das Preisengericht bestätigt werden, so wird wohl das Schiff wie die „Teak“ konfiszirt werden.

Zur Kaperei liegt eine Erklärung der russischen Regierung vor, in welcher eine Darstellung der Malakka-Affäre gegeben und hinzugefügt wird, die Freigabe des Dampfers samt der Ladung infolge einer Erklärung der englischen Regierung, daß letztere Staatseigentum sei, dürfe nicht so gedeutet werden, als ob die russische Regierung überhaupt davon Abstand nehmen wolle, sowohl einzelne Kreuzer als überhaupt Kriegsschiffe auszusenden, um der Zufuhr von Kriegskonterbande für die Japaner vorzubeugen. — Dieses Recht wird der russischen Regierung wohl niemand bestreiten. Etwas anderes wäre es jedoch, wenn russische Schiffe die Kaperei in völkerrechtswidriger Weise durch Handelschiffe weiter betreiben und auf die Beschlagnahme der Postsendungen ausüben sollte. — In der russischen Regierungsmitteilung über die „Malakka“-Affäre heißt es, wie am Dienstag nachträglich gemeldet wird, weiter, der Termin für den Kreuzern „Petersburg“ und „Smolensk“ erteilen besonderen Auftrag, wobei sie auch die „Malakka“ anbieten, sei bereits abgelaufen.

Die Frage der Kriegskonterbande kam am Montag im englischen Unterhause zur Sprache. Mac Arthur stellt die Frage, ob die Regierung allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Mächten Schritte getan habe, um die Aufmerksamkeit der russischen und japanischen Regierungen auf die Ausdehnung der Kategorie von Artikeln zu lenken, die sie für Kriegskonterbande erklären und ob die britische Regierung gegen die Auffassung protestiert habe, daß kriegsführende Mächte ohne Rücksicht auf die Rechte der neutralen Mächte für Kriegskonterbande erklären können, was sie wollen. Unterstaatssekretär Carl Percy erwidert, die britische Regierung habe ihren Posthalter angewiesen, der russischen Regierung einen Protest gegen die Einschließung von Lebensmitteln in die Liste der Kriegskonterbande zu überreichen. Was die letzte Anfrage betreffe, betrachte die Regierung den gegenwärtigen Augenblick als ungeschicklich, eine öffentliche politische Erklärung darüber zu geben.

Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika ist General v. Trotha bei der Abteilung Müller in Grind—Ongedere ein-

getroffen. — Die Abteilung des Oberleutnants Müller rückt vom Süden her gegen den Waterberg vor. Sie war nach den letzten Berichten 36 Kilometer von Waterberg entfernt.

Für tapferes Verhalten im Herero-Aufstand ist eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden, im ganzen 89 Orden und Ehrenzeichen. Die für Eingeborene neuerrichtete Kriegerverdienstmedaille haben erhalten Hendrik Witbooi und der Unterkapitän Samuel Isaak die erste Klasse in Gold und der Vorwamm Mor Katufofomanda die zweite Klasse in Silber.

Zu den Unruhen der Herero wird der „Köln. Zig.“ vom Kriegsschauplatz von Ende Mai geschrieben: Samuel Rabarero hat nach Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern bei Daganirua und Duimbo im ganzen acht seiner eigenen Leute, die sich weigerten, zum Sturm vorzugehen, erschossen. Bei Daganirua erschoss er sogar gegen Abend einen Großmannssohn, der ihm erklärte, er ginge jetzt mit seiner Abteilung zurück. In der zweiten Hälfte des April trennten sich die Herero: Samuel, Tetjo, Michael und Zacharias gingen mit ihrem Anhang direkt nach Norden mit dem Marschall Waterberg; Traugott (Tetjos Sohn) und Kaajala (militärisch der begabteste Herero, Inhaber des deutschen Militärzeichens 2. Klasse vom Feldzug 1896, 60 Jahre alt) zogen nach Dita; Marschall: Brilisch-Betschuana-land. Als letztere schon mit der englischen Grenzpolizei wegen Uebertritt verhandelten, kam ein Brief von Samuel: sie sollten freiwillig zurückkommen, da aus dem Doornbosland drei Wagen, besetzt mit Gewehren und Munition, angekommen seien; sie könnten also wieder Krieg machen.“ Tatsächlich kehrten daraufhin, etwa um den 10. Mai, Traugott und Kaajala um und traten nach dem Waterberg. Nach der Auslage eines kürzlich überkauften Herero soll jedoch die Sache mit den Munitionswagen eine Finte Samuels gewesen sein, um die beiden Großleute mit ihrem starken Anhang wieder heranzuziehen. Der lesterwähnte Ueberläufer sagte jedoch ferner aus, daß es dem Feinde nicht an 1888er Munition — er hat etwa 200 1888er Geschosse mit entsprechender Munition durch den Ueberfall der Stationen, durch Abschleifen von Eisenbahnen usw. in Besitz — und Patronen zu Henry Martin. Gewehren mangle; ein großer Teil der Kriegesleute hätte außer der Gurremunition noch die Taschen voll Patronen.

Der Hauptmann Schwabe, Kompaniechef im Infanterieregiment 41, kommandiert zur Dienstleistung beim Großen Generalstabs, der Verleser des allgemein mit großer Anerkennung besprochenen Werkes „Mit Schwerdt und Pfug in Deutsch-Südwestafrika“, hat zu dem kürzlich vom Generalstabe herausgegebenen dritten Vierteljahreshefte für Truppenführung und Heereskunde einen beachtenswerten Artikel beigetragen unter der Ueberschrift „Einige Lehren aus dem Kriege in Deutsch-Südwestafrika“. Der erfahrene Afrikaner spricht darin über das Geseche von Witkoforero am 13. März d. J. sich folgendermaßen aus: Ein Teil der Tagespresse hat den Kampfen von Witkoforero den Vorwurf gemacht, unüberlegt vorgegangen zu sein. Man hat sogar, und das ist der Gipfel urteilloser Unwissenheit, Vergleiche, besonders in Bezug auf das Gelände, mit den Kriegen des südafrikanischen Krieges gezogen. Um diesen Punkt vorwegzunehmen, erlaube ich, daß der Schlußsatz des Vorkriegeshefte, die mit aus eigener Anschauung bekannten Landschaften der rheinischen Kreisländer nichts gemeinsames haben mit den Gebieten Südwestafrika, in denen heute der Krieg tobt. Wohl finden sich auch dort steile Hügel zu überwindende Gebirge, enge Flußtäler, weite Grasdenen und unüberblickliche Hügelandschaften; es finden sich aber nicht die Feldwiddnisse des mittleren Hererolandes, nicht die wegun und wasserlosen Grasavannen der Dinaeb, nicht ihr durchdringlicher Dornbuschwald. Zum zweiten aber billige ich nur dem die Fähigkeit zu, hier klar zu sehen und ein Urteil fällen zu können, der als Soldat in Südwestafrika gefochten hat. Nur dieser kann nach Recht und Billigkeit abwägen und

urteilen. Bei Major v. Glasenapp befanden sich zwei alte Afrikaner, von François und Eggers, beide in zahlreichen Gefechten in Südafrika glänzend erprobt und bewährt. Ihr Urteil mußte in erster Linie maßgebend sein, und da sie keine Bedenken trugen, in das Gefecht einzutreten, so ist es für mich außer aller Frage, daß wir in Dwisoforo einen der in jedem Kriege sich ereignenden Zusammenstöße vor uns haben, die infolge einer Reihe nicht voraussehbarer Ereignisse stets mit großen Verlusten verbunden sind. Die Zuteilung so zahlreicher Offiziere an die Erkundigungs-Abteilung, die einzelne dem Führer der Abteilung zum Vortritt machen wollen, erklärt sich durch die besonderen Umstände. Ich verweise in dieser Beziehung auf die durchaus gleichartigen Verhältnisse des Zulu-Krieges und des Matabele-Krieges. Auch hier sind, als an Veritaten Mangel war, Patrouillen ausgesandt, denen lediglich zur Stärkung der Geduldskraft zahlreiche berittene Offiziere beigegeben wurden. Die Verhältnisse liegen dort unten eben anders als in unserer europäischen Heimat, und diese anders gearteten Verhältnisse erfordern veränderte Maßnahmen. Im Zulu- und Matabele-Kriege waren übrigens weitestgehende Patrouillenritte höherer Offiziere mit nur geringer Begleitung durchaus seine Seltenheit. Ich nenne nur die Namen Schiel, Scious, die Obersten Sprellay, Napier und Major van Niekel, die es sich zur Ehre anrechneten, von ihren Reitern zu den besten „Rundbüchsen“ gewählt zu werden. Freilich bestätigt auch dieses Gefecht wieder die alte Erfahrung, daß es bedenklich ist, ein Erkundigungsgefecht einzuleiten, wenn man diesem nicht durch ausbalancierten Einsatz seiner Hauptkräfte den erforderlichen Nachdruck zu geben vermag.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die Persönlichkeit des Mörders des Ministers Plehwe konnte noch immer nicht festgestellt werden. Nur über seinen Beruf und sein Alter hat er angeblich einige Andeutungen gemacht. Dem ihn behandelnden Arzte soll nach einem Bericht des „Kos. Anz.“ der Attentäter gesagt haben, er sei Russ, Volksschullehrer, sowie Rundflächler und 26 Jahre alt. Er bereue wohl sein Verbrechen als solches, doch habe er nicht anders handeln können. Auf den behandelnden Arzt, Professor Pawlow, machte der Mörder einen wenig intelligenten Eindruck. Den Namen des Attentäters hofft die Untersuchungsbehörde bald feststellen zu können, über die bisherigen Resultate der Untersuchung, falls solche überhaupt schon vorliegen sollten, wird dieses Eiltschweigen beobachtet. Ueber die Vermutung des Mörders zurückzuführen in Petersburg verschiedenartige Gerüchte. Nach dem einen werde befürchtet, der Attentäter würde seiner Verurteilung erliegen. Die Gefahr soll jedoch vorüber sein und wird anderweitig behauptet, der Mörder würde bereits binnen kurzem nach der Peter Pauls-Festung übergeführt werden können. — Ueber den Ermordeten sind in den letzten Tagen die verschiedensten Urteile in der Presse zu lesen gewesen. Das brutale russische Regime, die Niedernebelung aller freiheitlichen Bestrebungen, die Vergewaltigung der vorwärtstrebenden Elemente, die Schandthaten von Kischinew und anderes mehr wurde im wesentlichen auf das Schuldbonus Plehwe's gesetzt. Aber auch in hochrussischen Kreisen zeigte sich eine gewissen Befriedigung über die Beseitigung des Ministers, wenn man den diesbezüglichen Berichten Glauben schenken darf. So wird einem Leipziger Blatte aus Petersburg geschrieben, daß in Offizieren und Kaufmannskreisen die Beseitigung Plehwe's denkbar größte Befriedigung erregt habe. Es habe sich ein furchtbarer Haß gegen diesen Mann gesammelt. In einem der ersten Restaurants wurde beim Frühstück — der Berichtserstatter will es selbst gesehen haben — auf das Wohl des „wohlthätigen Mörders“ getrunken. Dagegen wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ geschrieben, die deutsche Kolonie Petersburgs beträuer Plehwe's Tod aufrichtig. Denn ihm sollen die in Rußland anfassigen Ausländer große Erleichterungen ihrer Lebensbedingungen zu verdanken haben. Auch habe er die Ausländer, zumal die Deutschen, des öfteren gegen die gefäßigen Ausfälle der russischen Panflavenpresse in Schutz genommen und bewirke es dadurch, daß Rußlands Bewohner gegen Deutschland bedeutend friedfertiger seien. Diese Darstellung erscheint zum mindesten etwas tendenziös gefärbt zu sein. Die Deutschen in Rußland werden die grausame Ermordung des Ministers verurteilen, ohne aber besonders Mißmuthswortes ihm nachzusagen Veranlassung zu haben. — Wer wird nun der Nachfolger Plehwe's werden? Auch hierüber herrscht noch vollständige Unklarheit. Als Ministerkandidaten werden Sinjowjew und General von Wahl genannt. Letzterer war Stadthauptmann von Petersburg und als solcher durch seine brutale Rücksichtslosigkeit höchst unbeliebt; man nennt neuerdings auch den Grafen Ignatjew, den früheren Generalgouverneur von Kiew. Gleichviel, wer es auch werden mag — auf jeden

Fall hat der, den das Vertrauen des Zaren „beglücken“ wird, bei der Uebernahme des Ministerportefeuilles einen schweren Gang vor sich, um den ihn so leicht niemand beneiden dürfte. Für das russische Volk und seinen Kaiser würde es aber ein Glück sein, wenn der Blick des Herrschers aller Neuzug auf einen Mann als Nachfolger Plehwe's fallen würde, der entgegengezeigt den Anschauungen seines ermordeten Vorgängers ein Freund von Reformen im liberalen Sinne ist.

Frankeich. Als Ausfluß des Dimissionsgesuches des französischen Generals Megrier ist eine Behauptung des „Gaulois“ aufzusehen, nach der in den Proviant-Magazinen von Verdun eine große Menge Büchsen mit verdorbenen Kugeln aufgefunden worden seien. Auch seien in den Proviant-Magazinen an der Dünzige die für den Chinafeldzug entnommenen Vorräte an Lebensmitteln und Munition noch nicht ergänzt worden. Schließlich behauptet das Blatt noch, ein Panzerarm in dem Fort Foucaud befände sich in ganz vernachlässigtem Zustande.

England. Im englischen Unterhause beantragte Campbell Bannerman am Montag folgendes Tadelvotum: Das Haus beauftragt, daß einige Minister offiziell Stellung genommen haben zu einer politischen Organisation, die der Vorzugspolitik zustimmt und Zoll auf Lebensmittel setzt. Redner richtete sodann an den Premierminister die Frage, wie er seine Erklärungen über die Politik mit dem Verfahren gewisser Minister in Einklang bringe und erklärte die gegenwärtige Sachlage für nachteilig für den britischen Handel. Kolonialminister Lyttelton verteidigte das Vorgehen der Regierung. Im weiteren Verlaufe der Debatte verteidigte Chamberlain seine Politik und hat den Ministerpräsidenten, in Erwägung zu ziehen, ob er angesichts der Wichtigkeit der Frage nicht eine Konferenz der Vertreter der Kolonien einberufen wolle. — Aus der Sitzung des englischen Unterhauses vom Montag ist noch hervorzuheben die teils freundliche, teils vorhöfliche Haltung des Ministerpräsidenten gegenüber den Plänen Chamberlains. Dieser hatte erklärt, seine eigene Politik sei reif genug, um dem Lande unterbreitet zu werden. Er habe niemals erwartet, daß das Land eine solche Änderung überleit annehme, aber er sei überzeugt, daß diese Politik schließlich zur Annahme gelangen werde. Redner betonte weiter die Dringlichkeit der Frage. Premierminister Balfour erklärte, seine Ansichten über die Zollpolitik seien unverändert. Der Ministerpräsident bildete weiter seine Sympathie mit dem Ideal Chamberlains aus, veräußerte aber nicht die von diesem angeregte Einberufung einer Konferenz von Vertretern der Kolonien. Das Tadelvotum Campbell-Bannermans wurde schließlich mit 288 gegen 210 Stimmen abgelehnt.

Spanien. Der Ministerpräsident Maura wurde am Sonntag in Santander wenig höflich empfangen. Bei der Ankunft des Ministerpräsidenten stießen einzelne Gruppen von Menschen Drohungen aus. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Türkei. Ueber einen serbisch-türkischen Grenzkonflikt berichten die Belgrader „Belgradske Novine“. Nach der Meldung sollen in der Nacht zum Montag serbische Grenzwächter bei dem Grenzort Grenzito unermittelt von türkischen Grenzsoldaten beschossen worden sein und das Feuer erwidert haben. Um den Verdacht zu erweichen, als ob bulgarische Komitatisten den Angriff unternommen hätten, sollen die türkischen Soldaten bulgarische Patronen zurückgelassen haben.

Marokko. Aus Tanger meldet das „Neuerliche Bureau“ am Sonabend: Heute fand eine Versammlung des diplomatischen Korps statt, der auch der Vertreter des Sultans, Mohammed el-Torres, und zwei Mitglieder seines Rates beiwohnten. Die Veranlassung zu der Zusammenkunft ist nicht bekannt gegeben worden, doch glaubt man, daß die gegenwärtigen Zustände in der Umgebung der Stadt beraten wurden. Letzte Nacht wurden hier alle Wachen verdoppelt, und eine starke berittene Truppe durchzog bis zum Tagesanbruch die Außenviertel. Die in einzelnen gelegenen Gebäuden außerhalb der Stadt wohnenden Europäer sind von den Behörden aufgefordert worden, nach Tanger herzukommen. Mohammed el-Torres sind viele Briefe von Kaifuli und anderen Hüptlingen aus der Umgebung zugegangen, und man hält dies für den Grund der getroffenen besonderen Maßnahmen.

Deutschland.

Berlin, 3. Aug. Der Kaiser verließ am 1. August früh 8 Uhr Nolde unter dem Salut des im Hofen liegenden ersten Geschwaders. Im Laufe des Tages erlebte Seine Majestät Regierungsgeschäfte und nahm die Vorzüge des Chefs des Militär- und Marine-Kabinetts entgegen. Um 7 Uhr abends anfertigte die „Sohenzollern“ bei Roen unweit Olden im Nordfjord.

— (Der König von Sachsen) beendet, wie aus Gastein gemeldet wird, am 4. d. M. die Gasteiner Kur und wird am 5. die Rückreise antreten. Ein Erfolg von dem Aufenthalt im Hochgebirge und von dem Gebrauch der Bäder ist nicht ausgeblieben. Die Schmerzen in den Beinen sind geschwunden und das Körpergewicht hat mehrere Pfund zugenommen. Es ist zu hoffen, daß die allgemeine Kräftigung noch weitere Fortschritte macht und daß die Atembeschwerden sich weiter bessern.

— (Von der Wiederbelebung des alten Kartells) will die „Dtsch. Ztg.“ nichts wissen. Das Organ des Bundes der Landwirte meint, daß kaum eine Zeit ungeeigneter sei, dem Gedanken eines allgemeinen Kartells den Boden zu bereiten als die unsere. Selbstverständlich ist damit nicht gesagt, daß die Parteien zur Erreichung eines bestimmten, umschriebenen und ungetragenen Zieles zusammengehen können und müssen. Jede Erweiterung und Verallgemeinerung des Gedanken über ein bestimmtes Ziel hinaus würde aber das Gegenteil dessen bewirken, was man sich davon verspricht. Nichts ist minder geeignet, die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen als der Versuch, ommene Rischmach, den gewisse Offiziere unter dem Kartell vertrieben.

— (Bezüglich der Erhöhung der Brausteuer) meint die „Deutsche Tagesztg.“, daß „Ziel der Steuerreform werde sozialpolitisch und nicht fiskalisch sein“. Diese Auffassung ist nach den Informationen der „F. D. P.“ nicht zutreffend. Im Gegenteil soll die genannte Reform auf eine Steigerung der Erträge der Brauerei hingelen. Daß die kleineren Brauereien sich für die Staffeln begünstigt haben, weil sie vermehren, sich dadurch gegen die Konkurrenz der größeren Brauereien schützen zu können, die vermöge ihrer technisch vollkommenen Einrichtungen eine größere Aubeute aus dem Rohprodukt erzielen, ist ja eine bekannte Tatsache. Die geplante Erhöhung mag ja auch in großem Umfange dem weiteren Grundbesitz entsprechen, technische Fortschritte steuerlich zu bestrafen. Sie soll aber, wie gesagt, auch einen und keinen geringen Mehretrag der Brauerei erbringen, sobald die kleineren Brauereien, die nach der Staffeln geschrien haben und nun der Staffeln vorgepannt werden, mit dem Zauberspruch sagen können: „Die ich rief, die Geißel, merd ich nun nicht los!“

(Kolonialpolitik) Im Togogebiet ist der Afför Lieg im Krankenhaus in Lome dem Typhus erlegen.

Volkswirtschaftliches.

(Nach dem Inhalt des deutsch-russischen Handelsvertrags) hat der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ kurz vor der Abreise nach Petersburg den russischen Ministerpräsidenten befragt und nur die Antwort erhalten, die Arbeit sei in der Hauptsache beendet, wenn auch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden seien. Auf die Frage, ob denn, wenn noch Schwierigkeiten zu überwinden seien, die Nachricht des „Wolffischen Bureau“ von der Unterzeichnung des Vertrages nicht richtig sei, antwortete Herr v. Witte lächelnd: „Ich glaube, daß das Bureau recht hat.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages in ihrer „Wochenrundschau“: „Durch diese Tatsache ist nunmehr festgestellt, daß ein Vakuum in den handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht eintritt. Die Gefahr eines etwaigen Zollkrieges zwischen beiden Ländern besteht nicht mehr, und überdies ist davon eine günstige Wirkung auf die bisher noch nicht abgeschlossenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und anderen Staaten zu erwarten.“

(In einer am 1. d. M. in Berlin abgehaltenen Sitzung haben Vorstand und Ausschußrat der Bergwerksgesellschaft „Gibernia“ die der Gesellschaft von der königlichen Staatsregierung gemachte Offerte über Abtretung ihres Unternehmens an den Staat geprüft und einstimmig beschlossen, den Aktionären, die sich in der auf den 27. August 1904 nach Düsseldorf einberufenen Generalversammlung über den Antrag zu entscheiden haben werden, die Ablehnung des Beschlusses zu empfehlen. Eine entsprechende Erklärung an die Aktionäre wird von den Verwaltungsorganen unverzüglich in den Tagesblättern erlassen.)

(Zu dem Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft verschiedene Einwände erhoben. Von dieser erscheint uns der berechtigte der, welcher die in dem Entwurf vorgesehene Einziehung unrichtig gebundener Messwerkzeuge als Nebenstrafe als zu hart bezeichnet. Geringe Abweichungen über die zulässige Fehlergrenze sind durchaus nicht immer die Folge von Nachlässigkeit oder gar Unrechlichkeit des Benutzers der Messwerkzeuge. Die Konstatation von Präzisionswagen oder von Füllern würde z. B. eine schwere Vermögensschädigung des davon Betroffenen darstellen, ohne daß in der Benutzung selbst notwendigerweise ein

Saison-Ausverkauf.

Um mein Lager schneller zu räumen, bringe vom heutigen Tage ab große Posten
wollener Kleiderstoffe, Kattune, Musseline
 spottbillig zum Verkauf.

Serie I mit 70 Proz. Serie III mit 40 Proz.
„ II „ 50 „ „ IV. „ 25 „
 Ermäßigung.

Konfektion dieser Saison zu jedem annehmbaren Preise.

Ferner gewähre während der Zeit dieses Ausverkaufs beim Einkauf sämtlicher anderer Artikel trotz der billigen Preise eine Vergünstigung von 8 Prozent.

Burgstr.
8.

Firma Otto Franke.

Burgstr.
8.

Wirtschafts-Gegenstände,
 neue und gebrauchte, sind billig zu verkaufen.
 Auch steht rasch ein großer Handwagen zu verkaufen.
 Unterlüttenburg 62.

Delgrube 7 sieht eine
Wäscherolle

zur geil. Benutzung. Näheres
 Delgrube 5, 1 Zr.

Ziermanns Ausverkauf,

Markt Nr. 5, enthält noch empfehlenswerte Sachen, als:

- Filzhüte für Herren
- Strohüte u. Knaben
- Mützen desgl. (von 30 Pf. an bis 1,50 Mk.)
- Wäsche aller Art.
- Krawatten.
- Knöpfe.
- Handschuhe.
- Pantoffeln.
- Woll. Vorhemden.
- Kragenschoner.
- Ginlegehosen.
- Turnergürtel.

Schattenmorellen,

schönste Ginnachetische, empfiehlt
 Kressmann's Gärtnerei,
 Carlstraße 34.

Fahren

jeder Art, ein- und zweispännig, werden angenommen.
Carl Ulrich jun.,
 Gottschedstraße 21.

Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderoben empfiehlt sich
M. Krause, Hälterstraße 12 b.

Weintraube.

Sonntag den 7. August, von nachmittags 3 Uhr an,
 **Ball.** 
 Nachmittags
Enten-Auskegeln.

Leichte Wäsche

bietet den Hausfrauen die ächte

Döbeler weisse Terpentia-Schmierseife

ist vielen Jahren gern gekauft und bevorzugt. Zu haben bei
 Auguste Berger, Seifenhandlung, Wilh. Köteritzsch,
 Meta Gläser, Carl Kundt,
 Otto Classe, R. Schulze,
 Carl Elkner, Jul. Trommer,
 Fr. Frz. Herrfurth, E. Wolff.

Blut-Armut

Frauenkrankheiten
 Magenbeschwerden
 Nervenschwäche
 Verdauungsschwäche
 Blasen- und Nierenleiden
 Bleichsucht etc.

Trinkkaren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen ärztlich warmstens empfohlen. Glänzende Erfolge. Uebereinstimmend gerühmt vor allem die sehr bald bedeutend gesteigerte Esslust, Beseitigung schlechten Schlafes, Vermehrung der Harnausscheidung, auffallende Leichtverdaulichkeit des Wassers, das die Zähne nicht angreift. — Resultat: Körperliches und seelisches Wohlbefinden, Arbeitsfreudigkeit, Lebenslust. — Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Gebrauch der Kur etc. kostenlos durch

Lamscheider Stahlbrunnen
 G. m. b. H. Düsseldorf 8.

Zerschlagene Gerste

ist zum Mälen unbrauchbar und 30 bis 30 Mt. v. T. entwertet. Größte Vorsicht beim Drehen der diesjährigen trockenen Hasen wird dringend empfohlen!

Verein Sächsischer Malzfabrikanten.



RAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten, Dieleichen eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunstnäheret.
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
 Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährt.

H. Baar, Markt Nr. 3,
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Tivoll-Theater.

Donnerstag 4. August 1904

Benefiz für

Fräul. Hanni Buschek,
 Unter Mitwirkung
 der Stadtkapelle.

Liebelei.

Schauspiel in 3 Akten von Schnidler.
 Hierauf:

Hanni weint, Hansi lacht.
 Operette in 1 Akt v. Offenbach.

Ein großer, in voller Blüte stehender

Oleander

ist zu verkaufen. Preis: 10.

Schützenfest.

Parkbad.

Donnerstag den 4. August im Festhelle
 große Abchiedsvorstellung
 der Variété-Truppe. II. a.:

Der Dampfweisch.

Zum Totlachen!
 Sonnabend von abends 8 Uhr ab und
 Sonntag vormittag großes

Freikonzert.

Sonntag vormittag

Spektakel.

heute
 **Schlachtefest.**
Wilh. Alleritz, Antschäuser Nr. 6.

Donnerstag
 frühe hauschlacht. **Burk.**
G. Fischer, Weihenfelder Str. 23.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag
 **Schlachtefest.**

Wer Stellung sucht verlange die
 „Deutsche Vorfahrt-Pol“
 Gelingen a. N.

Kellnerlehrling
 sofort gesucht
 Schulzeif.

Junger Bautechniker,
 gewandter Zeichner, findet lobende
 Nebenbeschäftigung. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Einen Arbeitsburschen
 von 15-16 Jahren für Drechslerel gesucht
A. Hammer, Markt 7.
 Für dauernde Beschäftigung ein land-
 wirtschaftlicher

Arbeiter
 gesucht, welcher auch mit Pferden umzugehen
 versteht.
Reinschauer Wähe.

Tüchtige Tischler
 finden Arbeit bei
C. J. Chwatal & Sohn.

Fließendes solides
Dienstmädchen,
 Alter 16-18 Jahr, per 15. August oder später
 gesucht.
Margarethe Soult, Markt 19, Laden.

Junges Mädchen
 nachmittags für Hausarbeit gesucht
Clöbigtauerstraße 21 b.

Junges sauberes Mädchen
 zu leichter Hausarbeit für die Nachmittagsstunden
 gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Sofort ein Mädchen zur
Aufwartung
 für die Vormittagsstunden wird gesucht. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung.
 für den ganzen Tag sofort gesucht
Dombplatz 5.

Eine Brosche gefunden.
 Abzugeben
Amneststraße 22, 1.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 2. Aug. Es sind hier falsche Taler in Umlauf gesetzt worden, wie das Magistrateblatt mitteilt. Die Falschfälsche sind aus echtem Silber mit Kupferlegierung hergestellt und geschickt nachgemacht. Sie tragen die Jahreszahl 1861 und das Bildnis König Wilhelms I. von Preußen. Kennlich sind die Falschstücke nur an einem etwas härteren Nante.

† Weissenfels, 2. Aug. Kurz vor Schulanfang verschied plötzlich nach 38jährigem segensreichem Wirken der Lehrer Aug. Daumann, eine in Lehrern und Bürgerkreisen geachtete und geliebte Persönlichkeit. Unter überaus großer Beteiligung wurde er zur ewigen Ruhe beigesetzt.

† Wandleben a. S., 1. Aug. Verschwunden ist seit einigen Tagen die 16 Jahre alte Martha Hildebrandt. Das Mädchen ist bekleidet mit schwarzem und weißgestreiftem Kleiderrock, blauer Bluse, roter Schürze mit weißem Besatz.

† Frankenhäusen, 3. Aug. Bei dem gestrigen Nachmittag über der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in Oberheldungen in die Scheune des Landwirts Franz Jäger und tötete diese ein. Außerdem gerieten noch drei Schuppen in Brand. Verschiedenes Vieh ist in den Flammen umgekommen.

† Genthin, 1. Aug. Gestern mittag entstand auf bis jetzt noch unangefährte Weise im Revier Dreibrüden unseres sächsischen Forst ein Feuer, welches insgesamt etwa 80 Morgen 15—20jährigen Kiefernbestand vernichtete, davon gehören ca. 25—30 Morgen der benachbarten Rospauer Gemeinde. Unter der Leitung des Oberförstlers ausfreiwilligen Feuerwehr, H. Körner, und hilfsbereiter Kräfte von hier und der Umgegend gelang es, das Feuer nach ca. 2 1/2 stündiger Dauer zu erlöschen.

† Aschersleben, 2. Aug. Seit Sonntag wurde der 15jährige Arbeiterburche Emil Breitfuß vermisst. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß demselben entweder ein Unglücksfall zugefallen sein müsse oder aber daß er das Opfer eines Verbrechens geworden sei. In einem Steinbruch bei Duenfeld fand nun ein Junge die Leiche des Unglücklichen, nur mit Hufe und Stiefel bekleidet, alle übrigen Kleidungsstücke fehlten. Dem Unglücklichen ist ein Auge ausgehoben, ferner war das Herz durchstoßen und der Lungen zerföhlet. Die Leiche lag in hohender Stellung, die beiden Hände waren krampfhaft zusammengeballt und mit Gras gefüllt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mord an anderer Stelle erfolgt und die Leiche dann verschleppt ist. Die gebrauchte Badehose und das Handtuch wurden in der Hofe gefunden, 30 Pf., die er mitgenommen hatte, sind weg. Gestern morgen fand eine Besichtigung seitens der Gerichtskommission aus Helfstedt statt. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

† Gilenburg, 1. Aug. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist in den letzten Tagen das Wasser unserer sonst tadellos funktionierenden Wasserleitung nicht nur knapp geworden, sondern auch teilweise ganz ausgeblieben, trotzdem durch Verlegung des Saugapparates ufm. alles aufgeboren wurde, um diese Katastrophe zu verhindern. Die Stadtverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, die Leitung des Wassers über ganz zu sperren und am Tage nur zu einzelnen Stunden, nämlich von 6—7 und 11—12 Uhr vormittags und 3—4 und 7—8 Uhr nachmittags freizugeben.

† Langensalza, 31. Juli. Bei der Revision eines Kanalisationsgeschäftes war der Ingenieur in den Schacht hinabgestiegen. Um eine bessere Befestigung vornehmen zu können, ließ er sich von einem Arbeiter eine brennende Laterne hinabreichen. Als die Laterne im Schachte war, erfolgte durch die dieselbst angefallenen Gase eine Explosion, wobei der Ingenieur und der Arbeiter, sowie ein achtjähriges Kind, das sich aus Neugierde über den Schacht gebeugt hatte, sehr stark im Gesicht verbrannt wurden.

† Bernigsdorf, 2. Aug. Ein dreiviertel Jahre alter Wolf ist, der „Wern. Zig.“ zufolge, in den gestrigen Morgenstunden aus einer Menageries-Bude auf dem Mischeneroder Schützenplatz entlaufen. Wobin der Anstreicher sich gewandt, ist unbekannt; das Personal der Menagerie ist auf der Suche nach demselben, auch sind die sächsischen und die benachbarten Oberförstereien benachrichtigt worden.

† Jörbig, 2. Aug. Infolge des Auenerfens von Feuer aus einer vorübergehenden Besondere geriet eine Gerstendreie des hiesigen Gutbesizers Jahn in Brand, infolgedessen etwa 3 Morgen des Getreidebestandes vernichtet wurden.

† Nordhausen, 1. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Walfentien. Ein 18-jähriges Mädchen, Frieda Strosfeld, war damit beschäftigt, das Essen anzurichten, als sie an ein über der Grube angebrachtes Brett fiel und dadurch die

auf ihm stehende Petroleumlampe herunterwarf, die sofort explodierte und den brennenden Inhalt über die Kleider des Mädchens ergoß. Die erlittenen Brandwunden waren so schwer, daß das junge Mädchen bereits in der Nacht nach qualvollen Leiden verstarb. Die Mutter die zur Hilfe herbeigekamt war, trug ebenfalls erhebliche Brandwunden davon.

† Helbrungen, 1. Aug. Der Gewerkschaft Helbrungen II ist nach der Gall. Zig. die Genehmigung zur Errichtung einer Kalifabrik in der Gemarkung Ober-Helbrungen erteilt worden.

† Egeln, 29. Juli. Der Fischbestand der Bode ist wieder einmal gründlich vernichtet. Am Dienstag und Mittwoch schwammen eine Unmenge halbtoter Fische die Bode abwärts. Was nicht abgefangen und in frischem Wasser wieder munter gemacht wurde, ging zu Grunde. Die Ursache der verderblichen Fischeverunreinigung konnte leider nicht festgestellt werden.

† Wittenberg, 29. Juli. Zu dem Altstädter Simon in der Gährstraße, dessen Frau allein in der Gahrstraße war, kamen am Mittwoch gegen Abend zwei Zigeunerfrauen, ein halb erwachsenes Zigeunermädchen und ein ebensolcher Junge, um angeblich eine Kleinigkeit zu kaufen. Sie sahen aber Frau Simon, obgleich diese den unbekanntlichen, aufbringlichen Kunden scharf auf die Finger sah, in der unverschämtesten Weise bestohlen und sind dann mit der Gesellschaft nach Coswig weiter gezogen. Als Herr Simon gestern früh erst den ganzen, bedeutenden Umfang des Ladenbetrabls gewahrt wurde, machte er sich an die Verfolgung, holte die Bande auch zu Rad in Dranienbaum ein und hat dort um polizeiliche Hilfe, die ihm auch gewährt wurde, doch wurde von dem gestohlenen Gute nichts mehr in Besitz der Gesellschaft gefunden, auch der Junge war nicht mehr bei derselben.

† Braunschweig, 1. Aug. Am Sonnabend übergab ein Kaufmann seinem Polier eine Summe von ca. 1000 Mk. zur Lohnabzahlung an die Maurer. Der Polier schloß das Geld in der Baubude ein, mußte aber später, als er es auszahlen wollte, die Entdeckung machen, daß das Geld gekohlen war. Von dem Täter fehlt jede Spur.

† Dresden, 2. Aug. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft muß der höheren Gewalt weichen und hat ihren Dampferbetrieb gänzlich eingestellt. Der Dresdener Regal zeigte gestern früh 222 cm unter Null, und da in Aussicht das Wasser volle 5 cm fiel, so ist eine weitere Aufrechterhaltung des Schiffbetriebs zur direkten Unmöglichkeit geworden. Hierdurch hat der Verkehr auf der Elbe ganz aufgehört, was in volkswirtschaftlicher Beziehung einen schweren Schaden bedeutet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. August 1904.

** (Personalien) Bei dem Verbands-öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland hieselbst sind die Bureau-Vorstände Gustav Wuttke und Moriz Kobigisch zu Sekretären ernannt worden.

** Sterbefällen für Lehrer. Bekanntlich wurden nach dem Erlaß des Lehrerrentengesetzes auch die Sterbefällen für Lehrer aufgeboben. Einige Klassen, die ein bedeutendes Vermögen besaßen, und sich vornehmlich aus älteren und alten Mitgliedern mit langjährigen hohen Beitragssummen zusammenlegten, haben von einer förmlichen Auflösung der Klasse ab. Jetzt ist ihnen nun der Bescheid gekommen, daß diese Klassen unter denselben Bedingungen weiterbestehen sollen. Die in Frage kommenden Lehrer sind aufgefordert worden, bis zum 31. Juli d. J. zu erklären, ob sie der neu zu gründenden Klasse weiter angehören wollen. Die älteren Lehrer erklären sämtlich ihren Wiederbeitritt. Das Sterbegeld in einzelnen Klassen beträgt zu Tobesfall 350—500 Mark.

** Aus dem Berichte des königlichen Gewerbe-Inspektors für den Regierungsbezirk Merseburg ist ersichtlich: Der persönliche Verkehr hat sich seit genau in denselben Grenzen gehalten wie im vorigen Jahre insofern, als 823 Personen (gegen 814 im Vorjahre) den Rat der Gewerbe-Inspektoren auf deren Geschäftszimmer eingeholt haben. Davon waren 438 Arbeitgeber und 385 Arbeiter. Die festgestellten Sprechstunden der Gewerbe-Inspektoren werden nach wie vor mindestens viermal im Jahre bekannt gemacht; sie werden aber von den Interessenten wenig beachtet. Diese ziehen es vor, die Zeit des Besuchs nach eigenem Ermessen zu wählen und erreichen bei der feten Bereitwilligkeit der Beamten auch so ihren Zweck. Die Anliegen der Arbeiter betrafen hauptsächlich Streitigkeiten mit den Arbeitgebern ohne Rührung, wegen Lohnfällungen, wegen Zurückhaltung der Papiere und endlich Versicherungsangelegenheiten. Häufig stellt sich dabei heraus, daß die Arbeiter die Bestimmungen der Arbeitsordnungen über die Rührung nicht richtig aufgefaßt haben, oder daß sie selbst den Grund

zu sofortiger Entlassung gegeben hatten. In einigen Fällen lag auch Konfliktbruch seitens der klagenden Arbeiter selbst vor. Vereinzelt Klagen wurde nach Möglichkeit Abhilfe geschafft; auch unterhalten die Beamten die Arbeiter in geeigneten Fällen durch Anfertigung von Eingaben für sie an Behörden und dergleichen mehr. In einem Falle gelang es dem Gewerbe-Inspektor, die gefährdeten Einlagen der Arbeiter einer Fabrik, deren Inhaber in Konkurs geriet, durch gütliche Vermittelung aus der Masse zu retten. Ohne diese hätten die Arbeiter ihr Geld verloren, da ihre mit fünf Prozent verzinsten Einlagen im Geschäft angelegt worden waren und daher bei der Zahlungs Einstellung mit zur Konkursmasse gehörten. Diese Art der Verwendung der Spareinlagen ist allerdings keineswegs zu billigen.

Ein für Eisenbahn-Reisende interessanter Prozeß gelangte kürzlich in Berlin zur Verhandlung. Eine Kaufmann hatte für seine Frau eine Fahrkarte zweiter Klasse von Dels nach Berlin gelöst. Da das Gepäck 33 kg wog, sollte er 1,80 Mk. Ueberfracht bezahlen. Er fragte den Gepäckträger, ob das Gepäck frei geht, wenn er noch eine zweite Fahrkarte nach Berlin brächte. Auf die bejahende Antwort trat der Kaufmann an eine ältere Dame heran, die eine Fahrkarte dritter Klasse nach Berlin besaß, und fragte sie, ob sie „größeres Gepäck“ habe. Als dies verniet wurde, nahm er ihr ohne weiteres die Fahrkarte aus der Hand, legte sie der Gepäckabfertigung vor und war nun von Zahlung der Ueberfracht befreit. Die Fahrkarte gab er der Dame mit den Worten zurück: „Ich danke Ihnen — der Karte ist nichts passiert!“ Einem Stationsbeamten kam die Sache nicht richtig vor; der Kaufmann berief sich aber darauf, daß jene Dame eine Verwandte von ihm sei. Die spätere Untersuchung ergab, daß die Angabe falsch war. Wegen Verurtes der Bahnverwaltung zur Anzeige gebracht, wurde der Kaufmann vom Schöffengericht zu hundert Mark Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht hat die dagegen eingelegte Berufung verworfen. Da das Gepäck frei nach Berlin befördert worden, habe der Angeklagte sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft, da er auf eine Fahrkarte nur Anspruch auf freie Beförderung von 25 kg hatte. Dies habe der Angeklagte als vielgeleiteter Kaufmann auch gewußt, ebenso, daß es nur gestaute ist, Fahrkarten zusammengehöriger Personen zur freien Gepäckbeförderung zu benutzen. Die Dame endlich, die der Angeklagte für seine Verwandte ausgab, sei ihm und seiner Frau völlig fremd gewesen, ja sie sei sogar in einer anderen Klasse gefahren. Dabei seien alle Tatbestandsmerkmale des Betruges vorhanden.

g. Frühe Döhnernte-Aussichten. Die prächtige Blütenfülle und der reichliche Fruchtanhang der Obstbäume gab berechtigte Hoffnungen auf eine gute Döhnernte. Die eingetretene Dürre hat die Aussichten jedoch wesentlich abgeändert. Die Pflanzen verdorren vielfach, werden rot und fallen ab und nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz hat noch ein gutes Aussehen. Auch Kirschen und Birnen schrumpfen zusammen und liegen bisweilen unter den Bäumen wie hingefallen. Dazu kommt, daß die noch stehenden unteren Früchte meist wurmfest sind; als Ersatz für Früchte werden die meist bereifenden Döhner im Herbst angelesen. Der Döhnerntezeit scheint demnach illusorisch zu werden.

** Das am Dienstag abend im „Bürgergarten“ veranstaltete Feuerwerk verbunden mit Illumination des Gartens hatte ein zahlreiches Publikum herbeigeloht, sodas teilweise überhaupt keine Sitzgelegenheit mehr vorhanden war. Die prächtige bunte Illumination und das reichlich ausgefallene Feuerwerk fanden ungeteilten Beifall. — Ebenso erfreute sich das gestern Mittwoch Nachmittag von der Schützen-Gilde anläßlich des Mannschießens abgehaltene Kinderfest eines regen Zuspruchs.

** Im Verlage des Herrn Paul Schulte hier ist anläßlich der Einweihung des neuen Schützenhauses eine Ansichtskarte erschienen, die das neue Gebäude im Hintergrunde und davor die sämtlichen Mitglieder der Schützen-Gilde zeigt. Die Karte dürfte nicht nur für die Schützen und deren Freunde, sondern überhaupt für alle Merseburger ein willkommenes Andenken sein.

** Das am 18. August 1904 im Stabsgebäude der hiesigen Infanterie-Kaserne zur Verteilung kommende Grundstück Karlstraße Nr. 35 wurde für das am 1. November 1895 eingezogene zweite Husarenregiment als Kasarett eingericht. Früher war es eine Tabakie, die „Sorge“ genannt. Die „Sorge“ hieß das Grundstück, so lange es ein Vergnügungsort war, schwere Sorgen haben dann lange Zeit in dem Hause gewohnt, als es der Witzfranker und verworrener Soldat diente, möge es für den künftigen Erwerber ein „Dünnsege“ werden.

ap. Am Dienstag nachmittag wurde von einem Händler, der mit Kalendern hantieren geht, im

Hause Steinstraße 9 hierseits eine silberne Taschenuhr, geschätzt 0. B., geklopft. Derselbe hatte den Augenblick, wo die Frau die Wohnung verlassen hatte, um Geld zur Bezahlung des Kalenders zu holen, benutzt, um den Diebstahl auszuführen. Es sei darum an dieser Stelle vor dem freien Schlichter gewarnt, damit denselben kein unfaufbares Handwerk recht bald geleget wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

3. August. Die seit einer Reihe von Jahren zwischen Staat und Stadt geführten Verhandlungen auf Uebernahme des fiskalischen Stadtschulden Lauchstedt in händisches Eigentum waren im September 1903 soweit gediehen, daß die ungenüßliche Abtretung des Bades — Grund und Boden mit Gebäuden — erfolgen sollte. Nach den staatlichen Zaren darüber haben die Gebäude und baulichen Anlagen einen Wert von 48 050 Mk., während sie an Inhabungskosten erfordern 51 985 Mk. Erst durch den Wert des Grund und Bodens würde der Gesamtwert den Betrag der Inhabungskosten erreichen. Man setzte dabei voraus, daß eine zur Badefasse sitzende Provinzialrente von jährlich 1573,40 Mk. weitergezahlt, oder aber zu Gunsten der Stadt abgelöst werde. Damit hätte man eine durchgreifende Reparatur zur Erhaltung der alten historischen Gebäude ausführen und den leider nur schwachen Badebetrieb fortsetzen können. Leider vermochte die Provinzialverwaltung weder eine dauernde Fortzahlung der fragl. Rente, noch ihre Ablösung zuzusagen. Dies verzögerte die sonst ebenfalls bereits erfolgte Uebernahme in händisches Eigentum. Die Angelegenheit ist seit Herrn Minister von neuem vorgetragen. Ein amtlicher Bescheid ist den händischen Behörden von Lauchstedt aber noch nicht zugegangen; ihre endgültige Entscheidung steht noch aus; man hört aber auch hier von zuverlässiger Seite, daß die schließlichen Verhandlungen, wonach die zwar schwebenden, aber historisch doch so bedeutungsvollen Gebäude abgebrochen werden sollen, auf tatsächlichen Entschlüssen des Herrn Ministers beruhen sollen. (E. N.)

g. Burgliebenau, 1. Aug. Die Felddiebstahl mehrten sich in den umliegenden Feldmarken immer mehr. Bei der herrschenden Futterfahrlässigkeit haben es die Langfinger meist auf Futtermittel abgesehen, wobei selbst die Kartoffelbarren, welche ärmere Leute von den Gutverwaltungen gepachtet haben, nicht verschont werden. In der Nacht zum Sonntag wurden einem armen Mannes aus Kohau auf seiner auf der Burgliebenauer Breite gelegenen Pachtung eine bedeutende Menge frühzeitiger Kartoffeln entwendet. Der Verlust trifft den Mann sehr hart. Er fehlt von dem Diebe jede Spur.

g. Köglitz, 1. Aug. Truppen gehörten früher in den weiten nach Kohau, Diefau, Bennigsdorf gelegenen Feldmarken nicht zu Seltenheiten und misfielen dort. Schon seit Jahren waren dieselben jedoch vollständig verschwunden. Erst beim Wähen von Getreide wurden neuer wieder Truppen in der Bennigsdorfer Feldmark angetroffen und es wäre wünschenswert, was das Wild wieder heimisch zu machen, demselben Schonung angedeihen zu lassen.

8. Nebra a. N., 2. Aug. Als vorige Woche Graf v. d. Schulenburg-Wigenburg einen Spazierritt durch seine Felder unternahm, wurde sein Reitpferd plötzlich vom Hirschlag getroffen. Das Tier brach zusammen und verendete auf der Stelle. Der Graf, welcher unter das Pferd zu liegen kam, wurde von einem Arbeiter aus seiner Lage befreit. Zum Glück hat der Verunglückte, dem Vernehmen nach, weiter keinen Schaden genommen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 70 Jahren, am 8. August 1834, ist in Würzburg der bekannte deutsche Politiker Fr. Freiherr Schindl von Stauffenberg geboren, der im Reichstage eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er war bis 1866 Staatsanwalt in Augsburg in bayrischen Staatsdienst und lebte seitdem auf seinem Gut bei Göttingen in Württemberg. Er starb im 75. Lebensjahre und wurde als Führer der bayrischen Fortschrittspartei 1871 für Würzburg in den deutschen Reichstag gewählt. Dort schloß er sich der nationalliberalen Partei an und war 1876—78 erster Vizepräsident des Reichstages. 1880 schied er aus der nationalliberalen Partei aus, ward Mitglied der liberalen Vereinigung (Seppelians) und 1884 der deutsch-nationalen Partei. 1899 wurde er nicht wieder in den Reichstag gewählt.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 4. August. Meist heiter, trocken und warmes Wetter. — 5. Aug. Vielfach heiter, sehr warm, hitzige Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 1. Aug. (Strafkammer.) Im Verfahren gegen betriebschädlichen Fleischer fanderte es sich in der Sache wider den Fleischermeister Otto G., von hier, der wegen Betrugs im wiederholten Maßstabe und wegen Vergehens gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes angeklagt war. Er hat der Frau Z. das Fleisch einer Kuh, das zu Hundemittel verwendet werden sollte, als wertig ausgewischt. Frau Z. hat nach Empfang des Fleisches sofort dessen Unzulänglichkeit erkannt und da die Zurücknahme ver-

welget wurde, Anzeige erstattet. Der Sachverständige befandete, daß das Viehfleisch der geschlachten Kuh eine trübe grangelige Färbung aufgewiesen haben, an der Gefahr für Menschen und allgemeine Nahrungsmittel vorhanden war. Hiernach ist das Fleisch geeignet gewesen, beim Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen. Im zoologischen Garten wurde solches Fleisch als Hundemittel nicht angenommen. Jeder Fleischer ist imstande, die unangenehme Beschaffenheit des Fleisches zu erkennen. Der Staatsanwalt nahm sowohl Verzug wie auch Berechnung gegen das Nahrungsmittelgesetz als erwiesen an und beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erachtete nur ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz nach § 12 für erwiesen und erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Berufentilgung des Urteils.

Der Departementärarzt Dr. Neßlich aus Merseburg, der in den Kreislagen als Sachverständiger auftrat, bemerkte folgendes: Bei vielen Landwirten besteht leider Gottes die Unsitte, daß sie solch krankes Vieh, anstatt es der Abfederer zu überweisen, an Fleischermeister und deren Seltenscheiter verkaufen. Die Landwirte tun dies, um ein paar Mark mehr für das kranke Vieh herauszukriegen; sie wollen sich daran verdienen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt wieder die aus Untersuchung über vorgetragene Mord an 2 u. a. Merseburg, der wegen des im § 176 Abs. 3 des St.-B. erwähnten Verbrechens angeklagt war. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Bemerktes.

(Erfchossen.) Im Dienstgebäude der Friedrichsorter Topfporzellanfabrik erlosch sich der Kapitänleutnant Etkner, zur Zeit Militär des Direktors der Topfporzellanfabrik Friedrichsort.

(Ein Riesenfeuer.) Ein Feuerbrand zerstörte in Preß eine große Scheitelpöhlerei. Nur mit größter Mühe gelang es, hundert Pferde aus dem Brand zu retten, während 15 in den Flammen umkamen. Große Schwärme sind ein Raub der Flammen geworden. Im Ritternast stand eine Fläche von 8000 Quadratmetern in Flammen. Gegen 3 Uhr morgens gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 1 Million.

(Ring Eitel Friedrich) hat sich nach dem Verfall „Bismarck“ gegenwärtig in Preußen, da er Wille voriger Woche in Bonn vom Rade abließ. In diesem Grunde hat der Ring an dem festliche gelegentlich der Einweihung des Kriegerdenkmals in Wittlich nicht teilnehmen können, vielmehr sofort nach Beendigung der eigentlichen Feste die Stadt wieder verlassen.

(Einen Fehlbetrag in Höhe von 85000 Mark) hat nach dem „Echo der Völkervereinigung“ der Vorstand der Magenerstädtischen Armenkassenkasse durch den Diebstahl eines Geldschatzes, der nach seinen Versicherungen aus einem Diebstahl aus dem Jahre 1894 herrieh, verloren. Den Fehlbetrag soll der Vorstand, wie die Zeitung weiter meldet, durch Darlehen, die er sich von Privat zu Bedeckung des ihm angeblich gefehlenden Geldes zu verschaffen gewillt hat, und in letzter Zeit durch unzulängliche Buchführung, vorzuziehen. Krücken habe sich der Staatsanwaltschaft gestellt, das Weitere werde die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

(Schiffsunglück.) Nach einer Meldung des „Reiterischen Bureau“ aus Melbourne, nach der englische Schiffe „Albatross“, von Newcastle nach Samarang, der Neu-Guinea auf ein Schiff. Der deutsche Dampfer „Rhein-Schiffmann“ brachte den Kapitän und 7 Mann von dem Schiff nach Westborne, drei Boote mit 16 Mann werden noch vermisst.

(Eine große Feuerbrunst) überhete vor einigen Tagen das deutsch-böhmische Städtchen Winterberg fast vollständig ein. Aus unbekannter Ursache brach mittags am Marktplatze Feuer aus. Sofort landeten sich Häuser in hellen Flammen. Infolge eines Sturmes drante sich der Brand rasch aus, so daß die Feuerherde waren ihm gegenüber machtlos. Um 8 Uhr abends waren 68 Häuser mit 12 Feuergebäuden eingeeäschert, darunter das Rathaus, das Postamt, die Sparkasse und die händische Bierbrauerei. Nicht weniger als 186 Familien mit 900 Angehörigen sind obdachlos. Um 8 Uhr ging ein großer Wolkenbruch nieder, dem es zu danken ist, daß das Feuer eingedämmt werden konnte. Das Brandverloren hat auch mehrere Menschenopfer gefordert. Drei verunglückte wurden nach dem „Münchener Anzeiger“ nach dem Trümmern gegen mehrere Personen werden noch vermisst. Eine große Menge Vieh, Pferde, Geflügel usw. kam in den Flammen um. Die Küche war mehrere Male in Brand geraten, dieser konnte jedoch immer wieder gelöscht werden.

(Bei einer Bootschiffahrt auf der Havel ertranken) 11 am 2. August das Mitglied des Charlottenburger Rudervereins „Titania“ Hans-Jürgen von Spatzenberg. Das Boot war mit zehn Ruderveren benannt und verlor. Während neun Rudern sich retteten bzw. gerettet wurden, verschwand Hans-Jürgen in den Fluten und ertrank.

(Feuer in Stettin.) In der dortigen Gasanstalt brach Feuer aus. Das Retortenhaus mit den Kohlenvorräten wurde zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

(Lord Roberts) wird im nächsten Monat mit seiner Gemahlin eine Reise nach den Schlachtfeldern von Sidapetra unternehmen. In des Hauptstabschef ist nach der „Münchener Allg. Ztg.“ die Widwid des Feldmarschalls, das Graf seines einzigen Sohnes zu beenden, der bekanntlich während des Feldzuges fiel. Er liegt in Natal begraben. Bestattet Roberts befand sich unter den vielen Offizieren, die am 16. Dezember 1899 fielen als Generalmajor von den Büren in der Nähe des Angela geschlagen wurde.

(Ein Posten angefallen.) Aus Schmelz wird der „Tägliche Rundschau“ gemeldet: In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde auf dem Wügendorfer Fußweg zwischen Eichenhain und dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlot) Nr. 10, welche von einer noch nicht ermittelten Person ein schweres Schuß abgegeben. Der Schuß drang dem Wügendorfer in die Schulter. Die Infolge des Schusses entstandenen Verletzungen sind äußerlich wohl nicht lebensgefährlich.

(Die Fälschung vor der Hinrichtung.) Großes Aufsehen erregt in Sofia die Fälschung der zum Tode verurteilten König Zepu und Marko, die aus dem Zentralgefängnis. Derselben mannes wegen Ermordung des Reichspräsidenten, sowie wegen Gefährdung zum Tode verurteilt worden. Die Fälschung ist in ganz Sofia große Sensation hervorgerufen. (Die eigene Tochter er mordet) hat vor einigen Tagen das Ehepaar Eder in Erlangen, und ein Bräutigam hat dabei Hilfe geleistet. Das achtzehnjährige Mädchen Mißchen eines Tages verschwunden, und der Verlobte der Verlobten wurde vorgenommen, daß die Sache so geschicklich eingeleitet, daß weder Festnahme erfolgte. Nur wurde der

Bräutigam in Nürnberg verhaftet, und dieser gestand ein, die Mordtat gemeinsam mit seinen Eltern vollzogen zu haben. Er gab auch an, daß die Fälschung, mit der das Mädchen erschlagen worden war, und ihr Blutiges Hemd auf einem Tische bei der Wittelstufelabgabe begraben worden seien. Er würde auch dort gefunden und daraufhin erfolgte die abermalige Verhaftung des Ehepaares.

(Zu Sätzen der Rechtschreibung von Ortsnamen) hat die württembergische Regierung eine sehr vernünftige Maßregel getroffen. Da auch jetzt, nach Einführung der neuen vereinfachten Rechtschreibung, in Ortsnamen das „h“ bei Zusammenfügungen mit „roh“, „thal“ usw. zum Teil noch geschrieben wird, während tabellarische Reformen es analog der sonstigen Schreibweise dieser Worte weglassen, und somit ein Gemisch in die Schreibart solcher Ortsnamen kommt, aus dem man sich überhaupt nicht herausfindet, zeigte die Regierung eine Kommission ein, durch die eine endgültige Regelung der Rechtschreibung solcher Ortsnamen herbeigeführt werden sollte. Auf eine Umfrage in den beteiligten Gemeinden enthielten sich nur wenige für Beibehaltung des „h“. Die Kommission ordnete daher an, daß das neue Staatsbandbuch die betreffenden Namen ohne „h“ zu verzeichnen hat. Außerdem soll laut „Schwab. Merkur“, auch eine amtliche Bekanntmachung über die neue Schreibweise erfolgen.

Neueste Nachrichten.

London, 3. Aug. Wie nach dem Reuterschen Bureau verlautet, haben die Japaner nach dreitägigen veräuferten Kämpfe Schantoku, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Arthur, genommen.

London, 3. Aug. Ein Beweis für die schlechte Lage Kuropatkins ist folgende Meldung: Die Londoner Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Mukden, die besagt, daß alle Hauptquartiere und Militärbefehlsstellen nach Wladimiroff verlegt worden sind, das nur zur Hauptstadt Ostasien ernannt worden ist. Eine neue Armee von 50 000 Mann wird in Gharbin gebildet, damit sie Kuropatkin so schnell wie möglich Hilfe bringen soll. Legierer ist jetzt nahezu umzingelt und gezwungen, entweder seiner Willen eine Entschleunigungslast anzunehmen oder einen schleunigen Rückzug anzureiten. — Kuropatkin berichtet, daß die russischen Verluste bei Juntsejing, wo Graf Keller fiel, 5000 Tote und Vermundete betragen. General Biberling, bisher Chef des 17. Korps, hat das Kommando Kellers übernommen.

Petersburg, 3. Aug. Admiral Strydom berichtet: Das Wladimiroff-Geschwader brach am Morgen des 24. Juli den deutschen Dampfer „Thea“, mit einer Ladung Röhre von Amerika nach Yokohama, auf. Das Schiff wurde für redensfähige Röhre erlöst. Da es unmöglich war, die „Thea“ in einen russischen Hafen zu schaffen, wurde die Mannschaft übernommen und das Schiff zerstört.

Petersburg, 3. Aug. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser besagt: Am 1. August zog sich die Stabteilung unserer Truppen, die die vorbereitete Stellung am Janssin-Paß inne hatte, auf dem Wege nach Landianshan zurück. In der Richtung auf Saimaß-Kiaofang gaben unsere Truppen der vorbereitete Stellung auf und zogen sich nach einem hartnäckigen Kampfe zurück, wobei sie schwere Verluste erlitten. Hinsichtlich der Kurofi in den letzten Tagen zum Vorstoß gegen Saimaß viele Truppen zusammengezogen.

Waren- und Produktenspreise.

Halle, 2. Aug. Bericht über Stroh, Heu u. Getreide von Otto Reckbach. Preis für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Hofpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Baugstroh (Handdruck) 1,75 (2,00) Mk., Baugstroh: für Papierfabriken Roggenstroh 1,10 Mk., Weizenstroh 1,05 Mk. u. Strohpreisen 1,25 (1,50) Mk., Weizen 1,50 Mk., Weizenheute: altes, hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 3,00—3,25 (3,50) Mk., mindere Sorten 2,50—2,75 (2,50—3,00) Mk., Kleber: erster Schnitt beste Sorten 3,25 (3,50) Mk., mindere Sorten ohne Angebot. Zofireine, in 200 Zentner-Ladungen frei Bahn hier 1,05 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 Mk., Häcksel gelund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1,70 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 2,00 Mk.

Reipzig, 2. Aug. Der 1000 kg. Weizen inland, 178—181 bez. u. Br., ansländ. 182—192 bez. u. Br. Feil, Roggen inland, 183—185 bez. u. Br., do. neuer 184—187 Br., ansl. 147 nom. Gerste Brannterie, hiesige, — Waizen und Futterwaizen 133—140 bez. u. Br. Safer inl. 144—149 bez. u. Br. Schmalz, als amtierender — bez. u. Br., runder 130—136 bez. u. Br., Unquantum 144—150 bez. u. Br. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß 44,25 nominal, Müllig, Weizen mehl Nr. 00 25,50 Mk., Roggen mehl Nr. 01 19,50 Mk. per 100 Kilo netto eff. St. ad.

Berlin, 2. Aug. Weizen 1000 kg Sept. 179,25 Dtl. 179,25, Dtl. 182,25 Mk., Roggen 1000 kg Sept. 142,75, Dtl. 143,75, Dtl. 145,50 Mk., Safer 1000 kg Sept. 143,25, Dtl. 143,50 Mk., Weizen 1000 kg runder lofs Sept. 120,00 Dtl. 120,25 Mk., Müllig 100 kg Juli 45,00 Dtl. 45,20 Mk., Weizen 45,20 Mk., Weizen mehl Nr. 00 25,50 Mk., Roggen mehl Nr. 01 19,50 Mk. per 100 Kilo netto eff. St. ad.

Die Fälschung vor der Hinrichtung. Großes Aufsehen erregt in Sofia die Fälschung der zum Tode verurteilten König Zepu und Marko, die aus dem Zentralgefängnis. Derselben mannes wegen Ermordung des Reichspräsidenten, sowie wegen Gefährdung zum Tode verurteilt worden. Die Fälschung ist in ganz Sofia große Sensation hervorgerufen. (Die eigene Tochter er mordet) hat vor einigen Tagen das Ehepaar Eder in Erlangen, und ein Bräutigam hat dabei Hilfe geleistet. Das achtzehnjährige Mädchen Mißchen eines Tages verschwunden, und der Verlobte der Verlobten wurde vorgenommen, daß die Sache so geschicklich eingeleitet, daß weder Festnahme erfolgte. Nur wurde der

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den So- und
Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonnummer Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantäger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 181.

Donnerstag den 4. August.

1904.

Rußland und Japan.

Bei Haiischeng wird es voraussichtlich demnächst zu einem Entschlußkampf auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz kommen. Nachrichten aus verschiedenen Quellen besagen, General Kuropatkin sei entschlossen, bei Haiischeng eine Schlacht anzunehmen.

Zu einem heftigen Kampfe, als dessen Opfer auch der durch eine Granate getötete russische General Graf Keller zu bezeichnen ist, kam es am Sonntag anlässlich des Vorrückens der Japaner auf Haiischeng. Nach einer Meldung des Generals Kuropatkin an den Kaiser behaupteten die Russen alle ihre Stellungen. Von außenher rechten Flügel waren dem russischen General Meldungen jedoch noch nicht zugegangen. Graf Keller fiel im Janselin-Paß; er hatte sich eine dem feindlichen Feuer am nächsten ausgelegte Batterie als Beobachtungspunkt gewählt. — Auf der Linie Saimasi—Kiangang haben die Japaner anscheinend große Streitkräfte zusammengezogen. Die Verluste in dem dort am 31. Juli stattgehabten Kampfe sind noch nicht festgestellt. Die russischen Truppen haben nach Kuropatkins Bericht sich auch in diesen Stellungen behauptet.

Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Tokio vom Dienstag haben die Russen in dem zweiseitigen Kampfe weniger gut abgeschnitten, als es der vorstehend erwähnte Bericht des Generals Kuropatkin vermuten läßt. General Kuroki hat nach der letzten Meldung nach zweiseitigen Kampf Montag die Russen in zwei gesonderten Gefechten bei Jushulifu und Jansulin (Janselin) geschlagen. Die Richtigkeit der japanischen Meldung wird von anderer Seite bestritten. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Kiangang gemeldet, daß am 1. August den ganzen Tag über südlich der Stellung von Haiischeng ein schwerer Kampf stattfand. Die Russen hatten große Verluste, die Japaner waren ihnen anscheinend an Streitkräften sehr überlegen. Zwischen der ersten japanischen Arme, wird dem „Vol. Anz.“ berichtet, und Kiangang liegt, Telegrammen aus Kuroki's Hauptquartier zufolge, nach den siegreichen Kämpfen der letzten Tage nur noch eine einzige für die Russen haltbare Position.

In Zinkau, dem Hafensort von Niutschwang, richteten sich die Japaner häuslich ein. Es wird gemeldet, die japanische Regierung habe beschloffen, Zinkau dem Handel zu eröffnen. Den neutralen Schiffen wird freier Verkehr gestattet werden mit der einzigen Einschränkung, daß Kriegskonterbande formell verboten ist.

Ist Kuropatkins Stellung untergraben? Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphiert, wie die Wiener „Zeit“ berichtet, seinem Blatte, daß ihm berichtet worden sei, daß es Kuropatkins Gegnern gelungen wäre, das Vertrauen in den Oberkommandierenden zu untergraben und die Ansicht zu erwecken, daß seinen strategischen Fehlern die Mißerfolge zuzuschreiben seien. Zu dieser Ansicht habe man sich besonders dadurch bestimmen lassen, daß es Kuropatkin trotz des Eintreffens der von ihm als notwendig bezeichneten Verstärkungen unmöglich war, eine Verbindung zum Besseren herbeizuführen. Der Korrespondent sagt, daß die Feinde des Generals behaupten, dieser habe überhaupt keinen Plan und scheine sich mit der Helbenarbeit der Soldaten zufriedenzugeben. Es soll hauptsächlich die zwar indirekte, aber beständige Kritik des Generals Dragomitow gewesen sein, die den Glauben an Kuropatkin untergrub. Dragomitow brachte eine Lobpreisung des japanischen Generals Kuroki, und wenn er auch in einem Artikel vom 26. d. Mis. versichert, daß er damit General Kuropatkin nicht habe tadeln wollen, so ist doch die Lobpreisung des japanischen Generals allgemein so aufgefaßt worden. Die „höchste Zentralbehörde“ soll sich mit dem Glauben tragen, die Kriegsführung in andere Hände zu legen. Man spricht von Admiral Alexejew und findet es bemerkenswerth,

daß General Kuropatkin dem Admiral einen Besuch abstatte. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß das Ende der Regenperiode gleichzeitig das Ende des Oberkommandos sein wird. Der Wechsel im Kommando dürfte jedoch in solcher Weise stattfinden, daß das persönliche Ehrgefühl der Beteiligten möglichst gespart wird. Man spricht von der Ernennung des Generals Sufoin, der mit General Kuropatkin zusammen unter der Kontrolle und Verantwortlichkeit des Vizekönigs die Truppen im Felde zu führen haben würde.

Das Preisengericht in Wladiwostok verhandelte am Montag über die Beschlagnahme der „Arabia“. — Der Kommandant der „Arabia“ gab die Erklärung ab, daß er sowohl Besatzung wie Besoldung durch die Hamburg-Amerika-Linie erhalten habe; nur die Fracht sei durch die amerikanische Portland-Gesellschaft aufgegeben worden. Die deutsche Gesellschaft sowie der Kapitän wünschen nicht, daß die Amerikaner das Schiff zur Verfrachtung von Konterbande benutzten. Sobald der Kapitän über die Fracht unterrichtet war, protestierte er dagegen; doch die Amerikaner versicherten, daß sich russische Kreuzer unmöglich an der Dfseite von Japan befinden könnten, da alle Ausgänge zum Eillen Ozean von den Japanern beherrscht seien. Der Kapitän benachrichtigte die Hamburger Gesellschaft, worauf diese bei den Amerikanern protestierte, daß Konterbanden verladen würde. Sollte alles das durch das Preisengericht bestätigt werden, so wird wohl das Schiff wie die Fracht konfiszirt werden.

Zur Kaperefrage liegt eine Erklärung der russischen Regierung vor, in welcher eine Darstellung der Malakka-Affäre gegeben und hinzugefügt wird, die Freigabe des Dampfers samt der Ladung infolge einer Erklärung der englischen Regierung, daß letztere Staatseigentum sei, dürfte nicht so geurteilt werden, als ob die russische Regierung überhaupt davon Abstand nehmen wolle, sowohl einzelne Kreuzer als überhaupt Kriegsschiffe auszusenden, um der Zufuhr von Kriegskonterbande für die Japaner vorzubeugen. — Dieses Recht wird der russischen Regierung wohl niemand bestreiten. Etwas anderes wäre es jedoch, wenn russische Schiffe die Kaperei in völlerrechtlich üblicher Weise durch Handelschiffe weiter betreiben und auf die Beschlagnahme der

getroffen. — Die Abreitung des Oberleutnants Müller rückt vom Süden her gegen den Waterberg vor. Sie war nach den letzten Berichten 36 Kilometer von Waterberg entfernt.

Für tapferes Verhalten im Herero-Aufstand ist eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden, im ganzen 89 Orden und Ehrenzeichen. Die für Eingeborene neuerrichtete Kriegerverdienstmedaille haben erhalten Hendrik Witbooi und der Unterkapitän Samuel Isaal die erste Klasse in Gold und der Vorwamm Mar Kauofombanda die zweite Klasse in Silber.

Zu den Unruhen der Herero wird der „Köln. Ztg.“ vom Kriegsschauplatz von Ende Mai geschrieben: Samuel Maharero hat nach Ausfragen von Gefangenen und Ueberläufern bei Danganitra und Doimbo im ganzen acht seiner eigenen Leute, die sich weigerten, zum Sturme vorzugehen, erschossen. Bei Danganitra erschoss er sogar gegen Abend einen Großmannsohn, der ihm erklärte, er gelte fest mit seiner Abreitung zurück. In der zweiten Hälfte des April trennten sich die Herero: Samuel, Tete, Michael und Zacharias gingen mit ihrem Anhang direkt nach Norden mit dem Marschall Waterberg; Traugott (Herero's Sohn) und Kajala (militärisch der begabteste Herero, Inhaber des deutschen Militärehrenzeichens 2. Klasse vom Feldzug 1896, 60 Jahre alt) zogen nach Osten; Marschall: Britisch-Südwestaafrika. Als letztere schon mit der englischen Grenzpolizei wegen Uebertritts verhandelten, kam ein Brief von Samuel; sie sollten scheinung zurückkommen, da aus dem Doimboland drei Wagen, besetzt mit Gewehren und Munition, angekommen seien; sie könnten also wieder Krieg machen. Tatsächlich kehrten daraufhin, etwa um den 10. Mai, Traugott und Kajala um und tritten nach dem Waterberg. Nach der Auslage eines kürzlich überlaufenen Herero soll jedoch die Sache mit den Munitionswagen eine Finte Samuels gewesen sein, um die beiden Großleute mit ihrem starken Anhang wieder heranzuziehen. Der legerwähnte Ueberläufer sagte jedoch ferner aus, daß es dem Feinde nicht an 1888 er Munition — er hat etwa 200 1888 er Gewehre mit entsprechender Munition durch den Ueberfall der Stationen, durch Abschleusen von Streitwaffen usw. in Besitz — und Patronen zu Gemy Martin. Gewehren mangle; ein großer Teil der Kriegslente hätte außer der Gurtmunition noch die Taschen voll Patronen.

Der Hauptmann Schwabe, Kompagniechef im Infanterie-Regiment 41, kommandiert zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe, der Verfasser des allgemein mit großer Anerkennung besprochenen Wertes „Mit Schwerdt und Flug in Deutsch-Südwestafrika“, hat zu dem kürzlich vom Generalstabe herausgegebenen dritten Jahresberichte für Truppenführung und Heereskunde einen beachtenswerten Artikel beigezeichnet unter der Ueberschrift „Einige Lehren aus dem Kriege in Deutsch-Südwestafrika“. Der erfahrene Afrikaner spricht darin über das Gescheh von Dwikoforero am 13. März d. J. sich folgendermaßen aus: Ein Teil der Tagespresse hat den Kämpfern von Dwikoforero den Vorwurf gemacht, unüberlegt vorgegangen zu sein. Man hat sogar, und das ist der Gipfel urteilsfreier Unwissenheit, Vergleiche, besonders in Bezug auf das Gelände, mit den Ereignissen des südarabischen Krieges gezogen. Um diesen Punkt vorwegzunehmen, erlaube ich, daß der Schauplatz des Dwikoforero, die mir aus eigener Anschauung bekantesten Landchaften der ehemaligen Freistaaten nichts gemeinsames haben mit den Gebieten Südwestafrika's, in denen heute der Krieg tobt. Wohl finden sich auch dort steile, schwer zu überwindende Gebirge, enge Klüfte, weite Grasebenen und unübersichtliche Hügellandschaften; es finden sich aber nicht die fels- und wasserlosen Oasasavannen der Damabes, nicht die suchtbaren, undurchdringlichen Dornbuschwald. Zum zweiten aber billige ich nur dem die Fähigkeit zu, hier klar zu sehen und ein Urteil fällen zu können, der als Soldat in Südwestafrika gefochten hat. Nur dieser kann nach Recht und Billigkeit urtheilen und

xrite colorchecker CLASSIC



Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika ist General v. Trotha bei der Abreitung Müller in Grind—Dngobere ein